# Mitteilungen über Armenien

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **8 (1918)**

Heft 9

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-634918

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

**Von der Ostfront:** Marktplatz der Stadt Rowno mit lebhaftem Verkehr, aus 50 m Höhe aufgenommen.

deutschen Bedingungen, die tatsächlich den vorausgesehenen entsprechen, mit 126 gegen 85 Stimmen bedingungslos angenommen: Räumung der Ostseeländer, Finnlands und der Ukraine; Wiederherstellung der frühern Handelsverträge. Die einschneidende Frage wird die der Grenzbestimmung der Ukraine sein. Hier wird die Diplomatie bestrebt sein, eine Streitfrage ähnlich der des Cholmerlandes gegenüber Großrußland zu schaffen, damit die beiden Republiken für immer entzweit seien. Um diesen Plan zu unterstützen, rücken die deutschen Truppen immer tiefer ins östliche Land hinein; fliegende Kolonen haben schon über 300 km hinter sich. Die Linie Reval-Dorpat-Pskow-Drissa-Borissow-Kolenkowischti-Shitomir ist erreicht. Linsingen nähert sich auf zwei Tagemärsche Entfernung Kiew. Im Donland aber organisiert nach Kaledins Selbstmord General Alexejew die bäuerliche Revolution gegen Lenin und Trotzki. A. F.

## Mitteilungen über Armenien.

„O Jahrhundert! Es ist eine Lust zu leben!" — Das sagen heute höchstens die Schieber und Kriegslieferanten. Ein Mensch aber, der auch nur ein bischen Seele ins vierte Kriegsjahr hinübergerettet hat, der schämt sich seiner Zeit. — Bekomme ich jüngst eine dünne Broschüre zugeschickt. „Mitteilungen über Armenien" steht als Aufschrift, und der Untertitel sagt mir, daß es sich um ein „periodisch erscheinendes Blatt zur Orientierung der Armenierfreunde in der Schweiz" handelt, um das „Organ des Schweizerischen Hilfswerkes 1915 für Armenien und des Vereins der Freunde Urfas Basel". Also keine Kriegspropaganda, sage ich mir und beginne zu lesen. In der Tat kein Hetzblatt. Das gerade Gegenteil. Schlichte sachliche Mitteilungen sind da zu lesen, bekannte gute Basler Namen unterzeichnen die Mitteilungen über „die schweizerische Liebestätigkeit für Armenien im Jahre 1917"; gute Schweizernamen sind in den vielen kantonalen Hilfskomitees des „Hilfswerkes für Armenien" verzeichnet, das 1915 unter dem Eindruck der Armenierverfolgungen gegründet wurde.

Den verfolgten und gemarterten Armeniern wollte man von der Schweiz aus helfen. Daß das Hilfswerk gute Arbeit getan hat, geht aus den Zahlen der periodischen „Mitteilungen" hervor, deren 6. Heft mir vorliegt. 200,000 Franken waren schon bis zu Ende 1916 gesammelt und durch zuverlässige Hände da gespendet worden, wo die Not am größten war. Sie kamen den von Haus und Hof vertriebenen Frauen und Kindern, die im größten Elend lebten, zugute; viele sind vor dem Hungertod bewahrt worden. In dieser einzigen Zahl liegt eine große Beruhigung; denn man muß sich vor Augen halten, daß es nur eine der vielen Hilfsquellen war, die das Mitleid mit den armen Opfern der Türkengreuel in der ganzen Welt fließen ließ.

Herrliche Menschenhülfe haben aufopfernde Leute wie Herr Künzler in Urfa (Armenien) geleistet. Sein Waisenhaus, das normalerweise 160 Kinder versorgte, nahm zeitweise 3000 auf. „Vor Hunger ist, glaube ich, bis jetzt keines gestorben, das ist vorläufig das einzige, was wir verhüten konnten." So lautet sein schlichter, erschütternder Bericht. Aehnlich lauten die Berichte aus den vielen von schweizerischen und deutschen Missionen gegründeten Waisenhäusern Armeniens.

In den schrecklichen Abgrund des Armenierelendes lassen Briefstellen, wie die nachfolgenden blicken. Eine in Basel ausgebildete Armenierin schreibt:

„Eine mir bekannte Missionarin brachte uns unlängst sehr wertvolle Nachrichten aus Aintab. Es mag Sie einiges davon interessieren. Aus Aintab sind 20,000 Armenier vertrieben worden. Nur sehr wenige sind zurückgeblieben wie z. B. ein Arzt fürs Krankenhaus, ein Apotheker, ein Zahnarzt rc. In den 200 Dörfern im Bezirk von Aintab sind etwa 12,000 Deportierte, meistens Frauen und Kinder aus Erzerum, Sivas, Cesarea u. a. m. untergebracht. Das amerikanische Hilfswerk versucht den Leuten dort etwas zu helfen. Die Regierung erlaubt den Christen nicht, irgend ein Handwerk zu betreiben.

Interessant ist es, daß in den allerersten Tagen der Unruhen der Pfarrer einer der protestantischen Kirchen in Aintab gefangen genommen, hingegen Sonntags jeweilen von Soldaten eskortiert zur Kirche gebracht wurde, wo er den Gottesdienst abhalten konnte. Als der Beschluß von der Deportierung der armenischen Bevölkerung von Aintab die Stadt erreichte, da hielten die protestantischen Kirchen eine unvergeßliche Abendmahlsfeier ab. Noch 2 Monate lang kamen dann die Christen, die jeweilen noch nicht deportiert waren, zu ihren Gottesdiensten zusammen, bis ihnen auch das untersagt wurde.

Der armenischen Bevölkerung im Bezirk von Marasch und Adana ging es im Vergleich zu anderen Orten erträglicher (wohl der Einfluß des Deutschen Hilfsbundes!) Ein ziemlicher Prozentsatz ist da zurückgeblieben.

Eines Tages kamen nach Aintab nach langer, beschwerlicher Reise 22 jüngere Mädchen und Frauen von Talas. Die männlichen Glieder ihrer Familien waren unter der Not der Verfolgung zum Islam übergetreten; ihre Kinder waren ihnen weggenommen worden; aber diese frommen, gottesfürchtigen Frauen weigerten sich, Muhammed als ihren Propheten anzukennen. „Sie haben ihr Leben nicht geliebt bis in den Tod." Von den Deportierten in Der Zor sollen, als man fürchtete, daß es ihnen dort zu gut ginge, über 10,000 grausam ermordet worden sein, darunter manche Bekannte von uns."

Wahrlich, wenn nicht neben diesen Zeugnissen einer gräßlichen Barbarei, als durchaus begreifliche Folge des europäischen Beispiels, die schönen Taten der Menschenliebe stünden, wir müßten an der Zukunft der Menschheit verzweifeln.